



Bernd Marin ...



... prangert Versäumnisse ...



... der Regierung an.

Diesmal zum Thema: Länger arbeiten

Eine große Pensionsreform gehört auch diesmal nicht zu den Plänen der neuen Bundesregierung. Der Pensionsexperte Bernd Marin ist schockiert und prophezeit einen Kollaps.

Interview: Daniel Nutz

Wo liegt das Problem? „Österreich hat enormen Aufholbedarf, was das reale Pensionsantrittsalter betrifft. Waren wir um die Jahrtausendwende bloß ein bis zwei Jahre, so sind wir beim Ruhestandsalter heute bereits vier bis fünf Jahre hinter OECD-Europa. Selbst die ein bisschen ambitionierteren Ziele der Regierung bis 2018 sind längst nicht ausreichend, um den Rückstand auch nur zu verringern. Die Erhöhung des effektiven Pensionsalters wird nicht nur die Nachhaltigkeit des Pensionssystems, sondern auch Standort und Wettbewerbsfähigkeit und die Lohnnebenkostenbelastung der Unternehmen entscheidend beeinflussen. Immerhin sind Pensionslasten mit 67 Prozent aller Transfers die höchsten Sozialausgaben des Staats. Dabei handelt es sich größtenteils um Frühpensionen: 90 Prozent der Erwerbsbevölkerung sind vor 65 im Ruhestand, auf 100 Personen im Pensionsalter kommen 174 tatsächliche Pensionsbezieher. Es gibt 1,5 Millionen Menschen über 65, aber 2,2 Millionen Pensionisten und 2,6 Mio Pensionen sowie eine Dreiviertelmillion Frühpensionisten. Ein Albtraum für Sozial- und Finanzminister.“

Politische Maßnahmen. „Vorrangig ist es, raschestmöglich das faktische an das gesetzliche Pensionsalter heranzuführen. Nach derzeitigem Tempo würde es 154 Jahre, bis zum Jahr 2168, dauern, bloß um das heutige gesetzliche Pensionsalter von 65 zu erreichen. Auch die Projektionen

der Pensionskommission sind, offen gesagt, schockierend, weil so eine Lähmung unweigerlich zum Kollaps führen müsste. Versicherungsmathematisch korrekte Zu- und Abschläge sind unabdingbar, Bonifikationen im Übergang könnten sogar besser als aktuarisch neutral sein, um starke Anreize zur Weiterarbeit und den nötigen Kulturwandel zu schaffen und Umdenkprozesse zu unterstützen. Förderlich könnte auch eine kleine, symbolische Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters schon um wenige Monate und nur für ein paar Jahre wirken, obgleich eine Anhebung des formellen Antrittsalters rein demografisch erst zwischen 2025 und 2050 nötig ist. Lange vor 2034 muss auch das Frauenpensionsalter angeglichen werden. Die übermäßig starke und dauerhafte Teilzeitbeschäftigung von Frauen muss ebenso wie allzu lange Berufsunterbrechungen und geringe Erwerbsdauer als Hochrisiko für Altersarmut erkannt werden.“

Maßnahmen im Unternehmen. „Entscheidend ist ein Umdenken in den Betrieben wie auch die Herstellung guter Rahmenbedingungen. Das heißt: Anreizstrukturen durch den Staat, etwa die von der Wirtschaftskammer vorgeschlagenen Bonusmodelle oder was ich in meinem neuen Buch ‚Welfare in an Idle Society?‘ als Altersrisikotarifizierung der SV-Beiträge empfehle.“